

Über zwei vergessene Buttstädter Gebäude und deren Bewohner

In der Nacht vom 4. auf den 5. März 1826 kam es zum letzten großen Stadtbrand in Buttstädt. 80 Häuser darunter der „schönste Teil der Stadt“ mit Schule, Superintendentur und Apotheke fiel den Flammen zum Opfer.¹ Nach den anstrengenden Aufräumarbeiten, bei welchen Unmengen an Schutt und verkohlten Gebälk weggeschafft werden mussten, blieben im Stadtbild einige große Baulücken zurück.

Insbesondere im Bereich des Marktes hatte das Feuer gewütet.

Eine dieser wüsten Brandstätten befand sich zwischen den Häusern Michaelisstraße 1 und 2, wo heute die Michaelisstraße in den Markt einmündet.

Dass es sich bei dem Gebäude tatsächlich um „den schönsten Teil der Stadt“ gehandelt haben könnte, zeigt ein Blick auf die Bewohner des Hauses und deren gehobene soziale Stellung.

Spätestens seit 1644 befand sich das Haus mit seinen umfangreichen Nebengebäuden im Besitz der einflussreichen und finanzstarken Familie Rentsch. Herr Valten Rentsch² bekleidete das Amt des Stadtvogtes und leitete somit die Geschäfte der Stadt. Verheiratet war er mit der Tochter des Pastors von Herrengosserstedt Katharina Rüdiger. Seine Regierung fiel in die schwere Zeit des Dreißigjährigen Kriegen (1618-1648), in welchen Buttstädt wiederholt Opfer von Drangsalierungen und Plünderungen durch Soldaten wurde.

So wurde sein Verwandter und Stadtratsmitglied Conradus Rentsch am 30. Oktober 1639 auf der Landstraße zwischen Niederroßla und Apolda „von Soldaten ausgezogen,

ausgeplündert und mit 3 Kugeln bis auf den Todt verwundet“.³

Ein anderes Familienmitglied, der Buttstädter Diakon Michael Rentsch, wurde 1637 von einfallenden Soldaten verprügelt und misshandelt.⁴

Man kann sich gut vorstellen, dass diese schlimmen Ereignisse auch die damaligen Bewohner des Hauses beschäftigten und sicherlich für einige sorgenvolle und durchwachte Nächte innerhalb der Mauern des Hauses sorgten.

¹ Hildebrand, Thomas 2012, Zeittafel der Stadtgeschichte von Buttstädt. In: Festschrift zur 1225 Jahrfeier der Stadt Buttstädt, 2012, S. 25.

² Marx, Axel 2016, Familienbuch Buttstädt bei Apolda, Landkreis Sömmerda Thüringen, 1604-1699, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für mitteldeutsche Familienforschung e.V., S. 359 Nr. 1224

³ Marx, Axel 2016, S. 360

⁴ Kriependorf, Günter 2005, Das Regentenbuch der Stadt Buttstädt 1410-1742, Schriftenreihe der Arbeitsgemeinschaft für mitteldeutsche Familienforschung e.V. S. 37, fol. 37v.

Herr Rentsch starb 1669. Sein Sohn gleichen Namens trat in die Fußstapfen seines Vaters und gelangte ebenfalls bis in das Amt des Stadtvogtes. Im Jahre 1700 wechselte das Haus seinen Besitzer und kam in den Besitz der Familie Frohwein. Johann Christian Frohwein⁵ war nicht weniger Einflussreich als seine Vorgänger. Davon zeugt auch sein heute noch erhaltener, kunstvoll gearbeiteter Grabstein, welcher auf dem Campo Santo besichtigt werden kann.

Zunächst als Gerichtshalter in verschiedenen Orten eingesetzt, war er mit Unterbrechungen von 1700 bis zu seinem Tode 1722 entweder als Stadtvogt, als Kämmerer oder als Beisitzer im Stadtrat vertreten. In seiner Zeit als Stadtvogt oblag ihm die Erneuerung der im Dreißigjährigen Krieg zerstörten hölzernen Wasserleitungen der Stadt,⁶ was eine enorme Erleichterung für die Bürger mit sich brachte. Das Wasser musste von nun an nicht mehr aus dem Gänsebach geschöpft und mühselig den Berg heraufgebracht werden.

Bis zum Brand 1826 blieb das Anwesen im Besitz der Familie.

Nach dem Abriss des Gebäudes trug die dadurch neu geschaffene Verbindung zwischen Markt und Roßplatz verschiedene Namen, darunter: „Hindenburgstraße“, „Friedrich Breitscheidstraße“ und „Neue Straße“ bis sie in jüngerer Zeit zur „Michaelisstraße“ wurde.

Ein Weiters gänzlich in Vergessenheit geratenes Haus stand im Bereich der heutigen Marktstraße, zwischen dem Stadtgut und dem Haus Marktstraße 2. Auch hier handelte es sich um ein Anwesen in bester Lage, bestehend aus Haus, Hof, Stallungen und Scheunen, welches im Laufe der Jahrhunderte einflussreichen Familien als Wohnstatt diente. 1688 ist der Schneidermeister und Ratsschenk Johann Wilhelm Schröter⁷ als Besitzer genannt. Im Amte des Ratsschenk oblag Herr Schröter insbesondere die ordnungsgemäße Aufsicht über die Lagerbestände an Bier und Wein im Ratskeller. Darüber hinaus organisierte er gesellige Zusammenkünfte des Rates und sorgte dabei für das leibliche Wohl der Ratsmitglieder.

⁵ Marx, Axel 2016, S. 140, Nr. 403

⁶ Kriependorf, Günter 2005, S. 55, fol. 74r

⁷ Marx, Axel 2016, S. 412, Nr. 1431

1694 übernahm Heinrich Tobias Friese⁸ Haus und Hof. Der wohlhabende Bortenwirkermeister und Goldnäher stieg im Laufe seiner Karriere zunächst zum Gerichtsschöppen, dann zum Kämmerer und 1723 zum Stadtvogt auf. Seine Verbindungen in höhere bürgerliche Kreise verdeutlicht die Heirat mit Anna Elisabeth, der Tochter des wohlhabenden Pferdehändlers Hans Caspar Kaufmann.⁹ Zur Zeit des Brandes 1826 war das Haus zuletzt im Besitz des Seifensiedermeisters Wilhelm Preißer. Der durch die vollständige Einäscherung des Gebäudekomplexes, freigewordene Platz, wurde genutzt um eine weitere Verbindung des Marktes mit dem Topfmarkt zu schaffen. Laut dem Heimatforscher Gustav Hoecke¹⁰ lautete der erste Name der heutigen Marktstraße „Judenstraße“. Dieser Name weist auf die Ansiedlung von Personen jüdischen Glaubens in diesem Bereich hin. Die Judenstraße scheint bis 1934 bestanden zu haben. Danach erfolgte die Umbenennung in Schlageterstraße später in Marktstraße.

David Bitter

Gustav-Reimann-Straße 6

99628 Buttstädt

Bildunterschrift: Der Markt mit Michaelis- und Marktstraße.

⁸ Marx, Axel 2016, S. 139, Nr. 398

⁹ Marx, Axel 2016, S. 245, Nr. 773

¹⁰ Nachlass Gustav Hoecke, Thüringisches Hauptsaatsarchiv Weimar, F1909/1, S. 120